



# Raubpolitik im Vierverband.

In eigeniger Absicht erhebt der Kampf, den England Frankreich und England für die Freiheit der Welt gegen Deutschland und seine Verbündeten führen, wenn man einen Weisheit hat, den die Weltpolitik der Zukunft, das fährende Organ der Welt, Frankreich, aus der Feder ihres Berliner Diplomaten hervorgeht. Die französische Außenpolitik hat seit langem im Geheimen ihre Augen auf Syrien gemessen, natürlich zur Befreiung der Syrer von dem türkischen Joch. Wie nun aber Frankreich diese Befreiung als Kriegsziel aufstellt, legt dieser Artikel folgenden Grund dar.

Vor einmal der Frage handelt sich, bevor sogar die diplomatischen Probleme, die er aufwirft, ein bestimmtes Aussehen angenommen haben, werden schon bestimmte Angriffe unternommen, um den öffentlichen Geist von einigen der berechtigtesten und notwendigsten Forderungen Frankreichs ablenken zu lassen. Wie ist das mit einer Frage unter 20 anderen heranzutreten, Stimmen, um eine Politik des Verzichts und der Abkantung in Syrien zu predigen und fordern, daß Frankreich seine der Rechte geltend mache, die es auf Syrien besitzt, Rechte, die mehrere Jahrhunderte alt sind und die den gegenwärtigen Völkern noch verbleiben. Es ist ein Verstum und ein schwächer Verstum für Syrien vollständige Unabhängigkeit zu fordern, und die syrische Bevölkerung ist selbst einer Magnahme feindselig, die offensichtlich ihrer Sicherheit und ihren Interessen auszuweichen würde. Es ist in der Tat unerlässlich, daß, wenn die Forderungen der Gegenwart, die das türkische Reich, namentlich aus dem Bereich, und vernichtet wird, Syrien nicht sich selbst überlassen werden darf, sondern bei einer Großmacht, die unter den umwandelnden Umständen nur Frankreich sein kann, eine Stütze, einen Stützpunkt und eine Vormundschaft findet. Syrien muß französisch werden zugleich in seinem Interesse und dem Interesse und jede andere Lösung wäre für uns wie für uns eine Enttäuschung und eine Gefahr.

Damit aber sind Frankreichs Ansprüche an die Türkei, (falls sie endgültig auseinanderfallen) noch nicht erledigt. In dem Artikel heißt es weiter, die Türkei habe dem Vierverband ihre Friedensbestrebungen gemeldet, sie aber gemieden worden. Diese Bestrebungen konnten und haben in der Tat nur eine verlässliche Aufnahme gefunden. Sie zeigen zum wenigsten, daß die amtlichen türkischen Kreise, und zwar selbst diejenigen, die nicht durch den deutschen Einfluß verblendet sind, sich über die Lage keine Illusionen machen, in der sich die Türkei befindet. Sie glauben, daß dieser Krieg den früheren Kriegen gleiche und daß er, wie die anderen, durch einen Vertrag beendet werden könne, der nach Amputation einiger Provinzen ein anachronistisches Reich in Europa und Asien bestehen ließe, dessen Dasein allein eine Verunsicherung an die Zivilisation ist. Die Frage liegt ganz anders. Die Türkei ist für die Verbündeten nicht nur mehr eine Art deutschen Kolonialgebietes, dessen Schicksal nicht durch einen besonderen diplomatischen Vertrag, sondern durch den einfachen Willen des Sieges bestimmt wird. Deutschland würde als Sieger die Türkei als seine Kolonie behalten (1), dem Vierverband wird als Sieger nicht anders behandelt und sich die Türkei des türkischen Reiches teilen, ohne auch nur einen Schatten von Gewalt in Konstantinopel bestehen zu lassen. Nur ein Frieden kann heute mit der Türkei geschlossen werden: der Frieden, der das türkische Reich der Größe seiner Bestehen und es ununterbrochen von der Karte der Welt auslöscht.

Endlich einmal offene Starten! In diesem Artikel, der die Meinung vieler Kolonialfreier der Kammer vertritt, wird vor allem Welt-Französisch Raubpolitik blödsichtig. Inzwischen aber predigen die Herren Brandt, Grew, Schömann die Unangenehmheit des Vierverbandes, die letzten Männer, die lange vor dem Ausbruch dieses fürchterlichen Krieges die vorher errechnete Dente unter sich aufgeteilt haben. Noch freilich sieht Frankreich keine Möglichkeit, seine Ausdehnungspläne zu verwirklichen. Der Sieg

## Huf eigener Scholle.

81] Roman von Guido Krantz.

Hans Scharrer ritt ganz langsam. Er wollte dem „Huf“, der schon zwei Tage lang im Stall gefangen hatte, ein wenig Bewegung verschaffen und bei dieser Gelegenheit sich gleich mal die neu angelegten Stiefelhände vor der Welt ansehn.

Und während er an den kläffenden Willensgärten entlang ritt und hier und da immer wieder begegnenden Bekannten grüßte, mußte er immer wieder an das denken, was man sich vorhin im Stall während des Hufens erzählt hatte. Die Weidner Morgenzeitung, die stets mit dem Willensgärtchen eintrafen, brachten einen Bericht, daß sich in der letzten Nacht im „Huflande-Milch“ ein junger Lehmann, Paul Burger, in dem Augenblick erschossen habe, als er durch einen Kriminalkommissar, der in Begleitung des bekannten Hofmannsches Doktor Wahrensbrunn durch das Hufland blickte, wegen Falschbills verurteilt worden wäre. Der Kommissar des Huflandes entsetzten Tammis waren noch drei weitere Willensgärtler des Hufes, bei denen man geeignete Karten fand, dinstig gemacht worden.

Der alte Oberst Steinroth stand mit Albrecht Crona vor dem Zangenbrunn Herrschaftlichen eintägigen Gehirns. Der Hagenheimer lehnte an die Stämme überladernd gekleidet. „Alles schön und gut, Herr Crona. Aber was wollen Sie denn mit dieser Unklarheit

des Vierverbandes, der doch die Voraussetzung des türkischen Vierverbandes war, die in der Welt, namentlich in Frankreich, und seiner Genossen Sieg. Warum aber legt ein Blatt, das Beziehungen zu den leitenden Kreisen unterhält und immer angeblich auf Unterstützung ist, solche Währungen in die Welt? Die Erklärung ist sehr einfach. Man immer will die französische Gesellschaft nicht mit den Tatsachen abfinden, noch immer sträubt sie sich gegen die Erkenntnis, daß der Feldzug nicht mehr zu gewinnen ist. Und so wird denn Säure geschlagen und Drohung über Drohung ausgehoben. „Man fragt, wenn man sich fürchtet“ sagt ein altes Sprichwort.

## Verchiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Genehmigung angelegten Nachrichten.)

### Die U-Boot-Deute der letzten Tage.

Das kopenhagener Blatt „Politik“ berichtet, daß in den allerletzten Tagen außer mehreren neutralen Schiffen 29 englische größere Schiffe und acht Geschiffe verlegt und dadurch neuerdings 60.401 Tonnen Frachtgut der Schifffahrt Englands entzogen worden. Die Walfar in Grönland erhalten von der englischen Regierung die Mitteilung, daß in anberaumt die Mangel an Schiffen Raum und der gelegigeren Nachfrage nach Stroh vom 25. April ab kein Schiff mehr abhient erhält, das aus Norwegen, Schweden und Dänemark mit Ballast antommt.

### Die Zepplin-Angriffe — eine Lehre für England.

Seine Entwertung schließt die Intel, lo schreibt die „Welt“, auf der die vermittelte Herrschaft der Zeppelinische eine Schicksale geworden. Die Engländer mögen die Lehre beherzigen, die viele derer Nichte ihnen erteilen. Deutsche Luftschiffe kommen immer häufiger und tiefer in England hinein. Sie kommen mit immer fürchterlicheren Waffen und lernen bei jedem neuen wie sie den feindlichen Schicksale entgegen gehen. Die Engländer sind es, die das Ende des fürchterlichen Krieges verhindern und prüfen, daß sie noch auf Jahre hinaus weiterkämpfen wollen. Nun wohl, sie mögen aus diesen letzten Mächten lernen, daß die Kriegsvorfälle ihnen immer fürchterlichere Übertragungen bringen wird.

### „Spünet euch!“

Einem durch seine Offenheit überausenden Artikel über die im französischen Volk durch die Vorgänge bei Verdun hervorgerufene Stimmung veranlaßt das Pariser Arbeiterorgan „Beaufre“. In dem Aufsatz heißt es u. a.: „In der Welt ist zu verständig, um sich durch Weisheit, wie wir haben und zurückgehen, weil andere Stellungen besser sind“, auf die Dauer hinaus zu lassen. Wenn wohl das intelligenteste französische Volk, was es von den Geschehnissen der Pariser Front zu halten hat, die nichts als große Verletzungen hinterlassen hat. Der Artikel, der die Ungelegenheit des französischen Volkes kennzeichnet, schließt mit der Ermahnung an die leitenden Staatsmänner und Heerführer: Spünet euch!

### Große Truppenverschiebungen in Norditalien.

Das Bremer Intelligenzblatt meldet aus der römischen Regierung nachstehenden Kreisen, daß auf der Pariser Konferenz unter anderem beschlossen worden sei, zahlreiche französische Fluggeschwader an die italienische Front zu entsenden, um Italien einen Angriff auf die besetzten italienischen Gebiete zu ermöglichen. Als Gegenleistung habe Italien an die französischen Fabriken Arbeitskräfte zu liefern. Nach einer Meldung aus Lugano finden zurzeit große Truppenverschiebungen in Norditalien statt. Griechische Blätter berichten, daß italienische Truppen gegen Rodesbrust vordringen.

anlangen? Das ist doch nichts für Sie, der Sie doch Ragenstein besart benannt sind.“

Albrecht Crona wogte den Kopf hin und her. „Wellest du mich. In dem ich wahrscheinlich die Mentalität von Zangenbrunn auf einer ganz anderen Seite suchen würde.“

„Sie meinen die — Lormworte.“

„Der Oberst machte ein so verwirrtes Gesicht, als er dazu verurteilt, noch ein zweites Gut zu kaufen.“

„Aber das kostet ja alles Geld, Herr Oberst! Ich umarmte dich viel Geld, sage ich Ihnen. Der Kaufpreis, die Belegungsgebühren, die Drainagen — Sie könnten nicht die Hand in der Tasche haben.“

„Der andere schlug mit der flachen Hand auf die Klammerbrüstung.“

„Nun schon — dann habe ich sie eben in der Tasche. Seien Sie aber versichert, daß ich es heraus bringen werde, sie bezuziehen wieder herauszuholen.“ In seiner Stimme war der herrliche, selbstbewußte Hochmut seines Vaters.

„Und jetzt entscheiden Sie sich. Wollen Sie oder wollen Sie nicht?“

Da gab sich der alte Kavallerist einen Ruck. „Allo ja!“ sagte er entschlossen. „Wenn es nach mir ginge, hätte ich doch überhaupt nicht so lange herumargumentiert. Denn um in meinet Zeit werde ich sein, wenn ich keine Sorgen mehr habe und mein hübsches Pension in Ruhe verzehren kann. Das ist überhaupt jünger, gerade doch nur wegen der Brügge, und weil die sich wahrscheinlich hütungsweisen Serzens von Randleben trennen wird.“

# Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 6. April.

Im Rahmen der Hauskammerberatung für das Reichsanlagenamt und das Auswärtige Amt hielt der Reichstagspräsident v. Bethmann-Hollweg vor dem wie immer hart besetzten Saale seine mit großer Spannung erwartete Rede. Abgesehen von den unangenehmen Umständen rufen des Abg. Reichstags hürte das Haus die Rede in tiefer Stille an, aus der sich die lebhaften, stürmischen Beifallsrufe um so wirkungsvoller abhoben.

Der Kaiser begann berichtet über die Ereignisse seit seiner letzten Rede. Die Angriffe der Allierten seien vor Hindenburg und seinen Tapferen unter ungeheuren Verlusten ebenso wie vorgegangen, wie die vergeblichen Versuche an anderen Stellen. Nicht erfüllt habe sich die Hoffnung der Feinde auf das

### Zusammenbrechen unserer Seereede.

nach 20 Monaten befristeten unsere Krieges ergebnis dringender als im ersten Tage die Welt. Das deutsche Auswärtige Amt ist, konnte wohl 1915 noch die Hoffnung der Feinde sein, aber unverändert ist es, wenn sie diese Hoffnung noch jetzt haben. Gewiß ist die Zeit später, besonders für die minderbemittelte Bevölkerung, die in diesem Kampfe um sein Dolch das Schwert auf sich nehmen. Aber die Welt und die Weltgeschichte werden ihre Frucht bringen: noch nie haben die Staatsführer eines so günstigen Bild gegeben wie in diesem Jahre. Auch weiter werden wir auskommen. Kein Neutraler könnte verlangen, daß sich Deutschland nicht gegen die Ausbungerung zur Wehr lege; die Mittel der Wehrer hätte sich dem Land und dem Land entgegen zu stellen, um gegenwärtig werden und Deutschland erwarten von den Neutralen, daß die Mächte, die sie nehmen, von ihnen verlangen und unter Recht anerkennen werden, Vergeltung gegen die Ausbungerungspolitik unserer Gegner zu üben. Mögliche Verarmung Deutschlands ist das Ergebnis der Wehrer, aber unser Volk werde zu immer neuen Schritten ausbolen.

### Die polnische und die belgische Frage.

Der Kaiser fuhr fort: Unsere und Österreich-Ungarns Pflicht ist es nicht gewesen, die polnische Frage aufzurollen, das Schicksal der Schicksale hat sie ausgerollt. Nun steht sie da und harzt der Lösung. Deutschland und Österreich-Ungarn müssen und werden sie lösen. Die Wehrerstellung der alten Verhältnisse kann nach so ungeheuren Geschicknissen die Wehrer nicht. Nach dem Kriege wird ein Neues sein. Herr Asquith spricht in seinen Friedensbedingungen dem Grundgedanken der Nationalität. Wenn er das tut, und wenn er sich in die Lage des unbelagerten und unbelagerten Gegners setzt, kann er dann annehmen, daß die Wehrer freiwillig die von ihm und seiner Bundesgenossen befreiten Völker zwischen dem Baltischen Meer und den Wolhynischen Sümpfen freiwillig wieder dem reaktionären Ausland ausliefern werden, mögen es Polen, Dänen, Litauer oder Letzen sein? Nein, Ausland darf nicht zum Schaden der Völker sein. Die polnische Grenze Ost- und Westdeutschlands aufzurufen lassen, nicht noch einmal mit französischem Geheiß

### Deutschland als Einfallort.

benutzen und in das ungeschützte Deutschland einfallen. Und wenn jemand glaubt, daß wir die im Westen besetzten Länder, auf denen das Blut unserer Väter geschossen ist, ohne völlige Sicherung für unsere Zukunft freigegeben werden — wir werden uns ausreichende Garantien dafür beschaffen, daß Belgien nicht englisch-französisch, nicht militärisch und wirtschaftlich als Bollwerk gegen Deutschland ausgegeben wird. Auch hier gibt es keine Wiederherstellung des alten Verhältnisses. Nach dem Kriege kann Deutschland nicht wieder der Verweltlichung preisgegeben. Wir wollen eine ihrer Anlage und Entwicklung entsprechende, auf der Grundlage ihrer Sprache und ihrer inneren Einheit gesicherte Nation. Wir wollen keine Nachbarn, die sich auf uns gegen uns zusammenzuschließen, um uns zu erdrücken.

„Wer weiß, ob sie das überhaupt nötig haben wird?“ zwickelte der Ragenstein gleichmäßig. „Aber jetzt nehmen Sie sich nicht weiter trümmen, wenn ich Sie vorläufig allein lasse. Ich habe nach all diesem geschäftlichen Strom das lebhafteste Verlangen, mich jetzt auch mal ein wenig mit unsrer Panketten zu unterhalten.“

Der Oberst schlug ihm vergnügt auf die Schulter.

„Gehen Sie nur, Sie Meister der Menschheit, aber welpen Sie nicht zu fleißig Schloß. Ich werde jetzt schnell noch ein paar Zeile schreiben. In etwa einer Stunde komme ich und überreichte Sie. Ich bitte aber vorher auf dem für mich schnell ein gelangweiltes Gesicht aufzusetzen.“

Und froh, als hätte er den glänzenden Witz gemacht, lächelte er davon.

Langsam ging Albrecht Crona ins Saal und stieg die gemauerten dunkelgelben Wendeltreppe hinauf, die zu Brigitte Gleichfalls führte. Eine junge Herrin von Zangenbrunn sah, eine letzte Rede über den Krieg, in einem tiefen Bedürfnis, der an das offene Fenster geschoben war.

Als sie die Tür gehen hörte, wandte sie den Kopf. Ein weiteres Angebot, wenn aber für sie die ihr freudigen Bewegung freudig sie dem Besucher die Hand entgegen.

„Wie lieb von Ihnen, daß Sie gekommen sind! Papa ist jetzt immer so hart bedrückt; und ich kann ihm von seiner Arbeit nicht einmal das geringste abnehmen. Was glauben Sie, was für eine Qual das für mich ist! Und

Wir wollen nachharn, die mit uns und mit denen wir zusammenarbeiten, zu unseren gegenwertigen Nutzen.“

### Das neue Europa.

muß für alle Völker ein Europa der friedlichen Arbeit werden. England will auch nach dem Friedensschluß den Krieg nicht aufhören lassen, sondern den Handelstrug gegen uns mit doppelter Schärfe einlegen lassen. Überall eine brutale Friedenspolitik und der verneinte Willkür, ein Volk von 70 Millionen zum Erbeben zu zittern. Auch die Erziehung wird geschleift, aber die feindseligen Staatsmänner sollen einseitig sein: je häufiger ihre Worte, desto härter unsere Schläge. Und wenn wir Europa hinaussehen: von jeder Verbindung mit der Heimat abgeschnitten, haben die Schwerkuppen und unsere Kolonisten brauchen in den Kolonien jeden Fußbreit Boden als vertriebt, wie sie es jetzt noch in Deutsch-Südafrika tun. Aber

### das endgültige Schicksal der Kolonien.

wird nicht dort, sondern, wie Wikstrand gelagt hat, hier auf dem europäischen Festland entschieden. Unsere Siege werden uns einen Kolonialbesitz sichern, der Deutschland eine neue fruchtbringende kolonialwirtschaftliche Tätigkeit gewährt. So gehen wir für und offen und mit machender Zuversicht der Zukunft entgegen, nicht in Überhebung und Selbsttäuschung, aber voll Demut gegen unsere Gegner und im tiefsten Glauben an uns und unsere Zukunft. Um Deutschlands Zukunft geht der Krieg; für Deutschland, nicht für ein fremdes Volk, die die Welt nicht ihnen den Kampf schenkt. Ein Geist, ein Wille führt uns; er ist es, der über den Kampf der Völker unsere Kinder und Enkel in eine starke und freie Zukunft führen werde.

Auch Abg. Dr. Spahn (Ztr.) riefte den Geist der Einheit, der unsere Kräfte zum Siege geführt habe; die Tat müsse ihnen den Kampf des Reiches beweißen. Deutschlands Kampf sichere auch den freien Weltmarkt.

Abg. Gert (Soz.) behauptete, daß keine Friedenshoffnungen bestehen, sondern im Gegenteil neue Vermittlungsmaßnahmen gegen Deutschland von den Feinden ins Auge gefaßt worden seien. Die Deutschen sollten sich nicht scheuen, mit der Bundesversammlung über die Interessen der Arbeiter, seien aber gegen jede Groberregung. Gegenüber den Plänen Englands gebe es nur einen kurzen U-Bootkrieg, der aber die Rechte der Neutralen nicht verletzen dürfe. Die beste Waffe gegen die Ausbungerung ist die Organisation des Lebensmittelmarches, die nicht nur dem Weizen, auch Lebensmittel laufe. Am Innern müsse der Krieg die bürgerliche Gleichberechtigung bringen. Darauf verlegte sich das Haus.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die vierte Kriegsanleihe hat bekanntlich Zeichnungen im Betrage von rund 10.000 Millionen Mark gebracht. Nach dem Beschlusse des Reichstages der ersten Märztagung ist die neue Anleihe der 18. April. Es war indes den Zeichnern anheimgefallen worden, bereits am 31. März mit den Zahlungen zu beginnen. Von diesem Recht ist in großen Umfange Gebrauch gemacht worden. Wie berichtet wird, waren bis zum 4. April 5705 Millionen Mark, also mehr als die Hälfte des ganzen Zeichnungsbetrages gezahlt worden — ein erfreulicher Beweis für die deutsche Kapitalkraft!

\* Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Angehörige neutraler und verbündeter Staaten beim Besuche ihres Aufenthaltsortes sich möglichst bei ihrer Vertretung in der Heimat über die Vorschriften zu machen haben. Bei Nichtbefolgung dieser Vorsicht machen sich nicht nur die betreffenden Ausländer, sondern auch diejenigen, bei denen sie wohnen, strafbar.

### England.

\* Nach den Ausführungen Mc Kennas im Unterhaus soll die geplante Einkommensteuer jährlich nahezu eine Milliarde einbringen.

damit ich mir ja vollständig klar darüber werde, bin ich zu allem auch noch gezwungen, hier oben untätig und allein Zug für Zug zu grabeln.“

Albrecht Crona hatte sich einen Stuhl herangezogen, in dem er sich niederließ.

„Ich finde, Sie können wohl mit sich zufrieden sein, mein liebes Fräulein Brigitte“, ermutigte er. „Ihr Aussehen wird von Zug zu Zug besser, und es werden keine zwei Wochen mehr vergehen, dann sind die alte, müde und stets zurückende Brigitte Steinroth wieder, die ich in der letzten Zeit so schmerzhaft bemerkt habe.“

Der Güte lag mit einem eigenen Schloß durch das Fenster in den kläffenden Part hinaus.

„Nach schneller allerdings würde diese Kolonialgesetze gehen, glaube ich, wenn ein ganz großes Glück als Segelsticker davon pausiert.“

„Ein ganz großes Glück?“

„In ihrer Stimme war ein wenig Bitterkeit. „Woher sollte mir wohl dieses ganz große Glück kommen, lieber Freund?“

Albrecht Crona wiegte bedächtig den Kopf hin und her.

„Im Sie zu unterlegen: Ihr Herr Vater verurteilt Zangenbrunn.“

Die Kranke machte eine unverständliche Bewegung, als wollte sie sich aufrichten. Aber sofort ließ sie wieder in sich zusammen. Die Stuhl lehnte noch dazu.

„Mein Vater“ verurteilt — Zangenbrunn? ... an was?“

Ihre Augen öffneten sich weit.

# Nikolaus II. Schlachtfeldbesuche.

Von G. v. Selen.

Der Zar reist beständig neuerdings häufig an die Front, nimmt den Tronolager mit, zeigt sich und seinen Sohn den Soldaten, hält Ansprachen, reitet von Lapetier, vom stichigen Feinde, dem Mittleren Anlauf, läßt Geleitgenossen an die Streiter verteilen und sucht mit einem Wort, den Mut auf alle Art zu heben.

Ohne weitgehende Bedeutung wird, bei weitem vielfach angenommen wird, solche Fahrten durchaus nicht. Denn schon die Tatsache, daß der Zar reist, heißt für wochenlang vorher Hunderttausende von Personen alle Städte, Städtchen und Dörfer und herauf herab folgen, selbst mindestens 20 Tage vor dem Eintreffen des Ereignisses ein Heer Oberbeamten der politischen Polizei, die jeden, auch nur im entferntesten Verdächtigen, in Untersuchungshaft stecken, darunter natürlich sehr viele Unschuldige, die vielleicht zum Aufrechterhalten eines Betriebes dringend nötig sind. Auch die lokalen Behörden werden voll auf Anspruch genommen dazu häufig noch Post- und Telegraphenperren verhängt, um unerwünschte Telegrafien zu verhindern. Zwei Wochen vor dem Kommen des Juges wird bereits die Straße durch doppelreihige Ketten von Soldaten, die mit höchstens 100 Schritt Abstand von Mann zu Mann aufgestellt sind, bewacht und am abendigen Tage endlich jede Durchfahrt außer mit besonderer Erlaubnis und an einigen wenigen Stellen, verboten.

Die Meien entziehen also der Verteilung viel dringender nötige Kräfte, verhalten sich bei der geringen Zahl der Wachen schwerwiegende Störungen des Verkehrs und legen dem Krieg erforderliche Arbeiten auf längere Zeit lahm, aber die Wirkung, die eines Zaren Gegenwart ausstrahlt, könnte freilich den durch die Gemeinnütze seines Kommens verursachten Schaden teilweise in das Gegenteil verandern. Das hängt eben mit der in Russland herrschenden alten Tradition zusammen, daß der Herrscher ein göttliches Ansehen genießt. Das russische Volk hängt nicht an seinem Herrscher, aber der Zar muß freilich auch ein Zar im russischen Sinne sein.

Nikolaus II. Vorgänger waren durchweg Zaren im russischen Sinn. Große, frühe Erscheinungen, vielerlei Reize mit Ehrenreichen, Glanz ging von ihnen aus, doch die letzten Jahre des Goldes und der Ehre. Die Welt, die an der Unmöglichkeit grenzende Kraft verriet ihr Künftigen, spiegelte es manchmal auch nur vor. Aber das Volk glaubte, und das ist ja schließlich die Hauptsache, daß diese für den russischen Herrscher dringender nötigen Eigenschaften vorhanden sind. Dem heutigen Zaren mangelt es aber. Er ist nicht groß genug, trägt schlichte Dorslein uniformen — weil ihm sein Vater diese Uniform verliehen und niemand nach dessen Tode ihn im Range erheben könne — und sieht in der von Gold und Wol das ist das Abzeichen der Generale) tragenden Umgebung darin fast familiär aus. Seine Begleitungen sind viele ihn wenig vornehmlich machende Gefolge vertriebt. So erziehen vor mehreren Jahren in einer großen Zeltung Petersburg der Anfang eines Romans. Darin wurde das Zarenbild in durchsichtiger Weise als eine Unschicklichkeit bezeichnet, "Nikolaus" hat "Nikolaus" genannt, durch das Ansehen der alten Frau und junger Geschlechter lächerlich gemacht. Und dies Pamphlet nun — das ein Konfessionsverleger, um das Wort verdienen zu lassen, durch Befehl eines Meubateurs erscheinen ließ — fiel — auch das ist bezeichnend für die russischen Verhältnisse — als ersten dem Zaren, der frühmorgens in die Hand. Mit trauerndem Gesicht, mehr noch als der Besichtigung, empfing, die seinen Vorhaben als ihm wiederzuerufen, gab er telephonisch selbst die nötigen Befehle.

Trotzdem also Zar Nikolaus II. in seinen Reisen unendlich viel Ansehens, ja Wunders für allgemein menschliche Begriffe hat, so machen doch gerade diese Eigenschaften ihn zu einer

Verpflichtung, die kein Herrscher nach dem Herzen des russischen Volkes ist. Und aus diesem Grunde bedeutet seine Mission an die Front, die sonst ein Feuer der Regeneration in ganzer Heer entkamen würden, nur eine schwermüde Schädigung der Landesverteidigung durch die Störung des Verkehrs, die sie verursachen.

## Von Nah und fern.

„Dem deutschen Volke.“ Der Ausbruch, der dazu denken wird, die Schriftart für das Reichsgesetzgebungsorgan auszuwählen, will die „Deutsche Tagesztg.“ melden, nunmehr vollständig beschlossen haben, für die Insignie nicht die

alten Bahnen findet. Der Urheber braucht nur kurze Zeit im Zuge zu sitzen und kann den größten Teil seines Urlaubes seiner Familie widmen.

Zur Aufhebung von Kriegsbeschäftigten kaufte die Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland von den Brandlosen Stifungen das in Meiburg bei Halle gelegene etwa 1100 Morgen große Rittergut Meiburg für 1 1/2 Millionen Mark.

Spiegelsheres Bootsanstalt auf dem Rhein. Ein schweres Bootsanstalt erregte sich auf dem Rhein. Sechs Schiffe aus plattischen Driftschiffen verließen einen Pfleger an ein Dampfboot anzuhängen. Dabei schlugen der Pfleger um, und von den sechs Mann er-

## Nächtliche Schrapnellbeschießung von Flugzeugen vor Verdun.



Schrapnellschiffe sehen, von der Ferne aus erhellte, eigentlich recht harmlos aus. Doch oben am Himmel erschien urplötzlich ein kleines Bällchen, das in der Dunkelheit, gewandt man auch ein blickendes Aufleuchten, das in eigentlich alles. Es geschah einer bedauerlichen Episode. Von der verheerenden Wirkung einer solchen Episode können aber unsere Frauen in den Schützengräben genug erzählen. Im Flugzeug werden hauptsächlich Schrapnelle verwendet, weil die ausstrahlenden Schrapnelle die Wirkung eines Schrapnellschiffes haben; was in den Strahlengang kommt, wird natürlich getroffen,

besonders schmerzhaft ist das Schießen auf Flugzeuge in der Nacht, weil man zu dieser Zeit das Ziel nicht sieht, sondern nur das Geräusch der Propeller vernimmt. Bei einem Schießen nur auf das Geräusch hin kann natürlich ausschließlich mit einem Zufalls-treffer gerechnet werden. Die Rotogondole verhält uns, wie die Befestigung eines Flugzeuges in der Nacht aussieht. Wir sehen wohl die Schrapnelle in der Zeit pfeifen, ob sich aber das Flugzeug in der Höhe im Geschosse befindet, kann man allerdings nichts wissen.

lateinische (Antiqua) Schrift, sondern eine Schrift zu wählen, die deutsches Gepräge trägt. Die gealterte Schrift könne am besten als Initial-(Fraktur) Schrift bezeichnet werden. Vor der endgültigen Ausführung soll aber noch eine Probe auf die Wirkung vorgenommen werden.

Bulgariische Offiziere in Somburg. Auf Veranstaltung der Königin von Bulgarien trafen 16 bulgarische kriegsvermehrte Offiziere in Bad Somburg ein, um die dortige Kur zu genießen.

Der Betrieb der belgischen Eisenbahnen. Gegenwärtig sind die Betriebsverhältnisse auf den in Belgien von den Militär-erziehungs- und Armeekommandanten betriebenen Bahnen wesentlich gebessert. Die Strecken sind mit Signalen, Telegraphen und mehreren Fernsprechanlagen ausgestattet. Die Stellwerke- und Weichenanlagen sind zum großen Teil wieder hergestellt. Kohlen für die Strecken sind ausgearbeitet und der Wagenbestand ist wie in Deutschland organisiert. Feststehende Schnell-, Umlauber-, Peronen- und Güterzüge sowie Wadenzüge nach Ostende zur Erholung der Truppen sind einsetzt usw. So ist es erreicht, daß heute ein Reisender von Deutschland in der Geschwindigkeit und Schnelligkeit bei den Militärbetriebe befindlichen Bahnen seinen Unterschied gegen die heimland-

trauen zwei; die übrigen konnten gerettet werden.

Drei Vergleite getötet. Auf der Jagd Saniamann (Eisen) wurden durch eine Schlagwetterexplosion drei Vergleite getötet.

Die Steigerung der tödlichen Strafenfälle in London ist nach einem amtlichen Bericht in Folge der mangelhaften Beleuchtung im Schwimmen veranlaßt, bei denen sie sieben.

Bei den Straßenbahnen beträgt die Zunahme der Unfallsfälle 135 %. Im Jahre 1913 war die Zahl der tödlichen Strafenfälle 579, sie stieg 1914 auf 637 und 1915 auf 867.

Friedensfundgebungen in Florenz. Die Welt. Jg. berichtet, haben am 1. April Tausende von Frauen aus der Stadt und vielen benachbarten Ortschaften heilige Kundgebungen im Schwimmen veranstaltet, bei denen sie sieben.

Mit dem Krieg, wir wollen Frieden, schickt uns unsere Männer nach Hause, Brot für unsere Kinder! Die Polizei und das Militär waren aufgerufen, die Kundgebungen zu unterdrücken, die von 8 Uhr morgens bis abends dauerten. Die Frauen führten ihre kleinen Kinder mit sich und zeigten sie den Soldaten, die gegen sie aufbehalten waren. Viele Soldaten weinten, und vermochten die Weibchen der Polizeibeamten, die Frauen zu zerstreuen, nicht durchzuführen. Erst auf Vermittlung mehrerer

angehender Bürger hörten die Kundgebungen auf. — Als unmittelbare Folge der heiligen Lebensmittelleuerung in Florenz und Umgebung gelten.

Weld riecht nicht! Der „Dea Nazionale“ zufolge spricht man in Rom von einer gerichtlichen Anklage, die gegen einen bestimmten demokratischen Politiker und ehemaligen hohen Staatsbeamten erlassen wurde, der bei Militär-Verlegungen verschiedene Befestigungen beantragen habe soll. Durch einige Verantwortlichkeiten der „politischen Kammer“, wie sich die „Dea Nazionale“ ausdrückt, sind fast beseitigt.

Eine Tuberkulose-Ausstellung in Brüssel. In den letzten beiden Monaten sind in aller Stille die Vorbereitungen für eine große Tuberkulose-Ausstellung in Brüssel getroffen worden. Die Anregung dazu ging von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin aus, die auch die Initiative leitete. Zwei Bannern wird bei dieser Ausstellung verteuert sein, und zwar mit einem wichtigen Tuberkulose-Einrichtungen in München und Nürnberg. Von Berlin aus dürfte ein Wandermuseum nach Brüssel abgehen. Die Ausstellung wird im Mai, spätestens im Juni dieses Jahres eröffnet werden.

Eine Kaserne in Petersburg nieder-gegründet. Die Nikolaevener Kaserne in Petersburg ist abgebrannt. Einige Soldaten sind verbrannt, viele erlitten schwere Brandwunden.

## Volkswirtschaftliches.

Die Viehwirtschaftsjahna. Der Bundesrat hat kürzlich beschlossen, am 15. April d. Js. eine Viehwirtschaftsjahna in Verbindung mit dem ersten dem Kaiserlichen Statistischen Amt ist das vorläufige Ergebnis bis zum 1. Juni 1916 einzuleiten. Wie einem in der Bundesrats-Verordnung ergangenen Ausführungsministerialerlass an die maßgebenden Behörden zu entnehmen ist, erstreckt sich die Viehwirtschaftsjahna auf alle Rindvieh, Schafvieh, Pferde, Ferkel und junge Rindvieh. Die Militärherde werden nicht gezählt. Die jährlichen Rindvieh werden zum erstenmal gezählt. Wie bei früheren Viehwirtschaftsjahnen, sollen auch diesmal Herden, die sich dem Viehwirtschaftsjahna unterziehen, namentlich Staats- und Gemeinbesitz, insbesondere Lehrer, zur Beteiligung an der Zählung herangezogen werden, ohne daß den zählenden Berufsangehörigen der Staatskasse gezahlt werden können. Wenn es infolge der Umänderungen zum Zweckdienst in einzelnen Gemeinden unmöglich ist, Zähler zu gewinnen, so sollen geeignete weibliche Personen mit dem Zählgehalt beauftragt werden.

## Gerichtshalle.

Berlin. Eine Stellung beim Magistrat von Schneberg, die er im August d. J. erhielt, hat der Buchhändlerarbeiter Erig E. in arger Weise mißbraucht. Er wurde als Gerichtsgewerke beim Kaufmanns- und Gremienrat beschäftigt. In dieser amtlichen Eigenschaft befleiste er fortgesetzt angeblich im Auftrag des Magistrats bei Buchhandlungen wertvolle juristische Werke, wie er nach Kampung teils für sich selbst, teils für andere bezog. Das ist in etwa acht Fällen geschehen, und sind die Buchhandlungen um gegen 800 Mark geschädigt worden. Auch aus der Magistratsbibliothek erntete er Bücher und bezog sie kurzweilig. Das Gericht beurteilte den Angeklagten, da er bereits mehrfach vorbestraft ist, zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Breslau. Der noch nicht fünfzehn Jahre alte Stadtmörder Rahn, der die Hauptgeschuldige beim Mord an Schindler durch die Angewandtheit ermordet und bestraft hatte, ist von der höchsten Strafkammer zu der höchsten zulässigen Strafe von fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt worden.

## Vermischtes.

Falsch verhanden. Englische Zeitungen folgten dem nahen Erfolg des Ausnahmegerichtspräsidenten aus. In Deutschland, so berichten sie, hat der Mangel an Nahrungsmitteln so sehr zugenommen, daß die Leute zu unheimlichen Exzessen greifen. Ihr Gemütszustand ist ein englischer Ausnahmegerichtspräsident. Er erzählt, daß er unzählige Male in Berlin den verurteilten Schrei gehört habe: „Du brat' mir einer 'n Storch!“

die noch vor wenigen Tagen solch auferseht ihm gegenüberstanden hätte die Lage jetzt halb zu sammengebrochen in dem Essen. Er wollte irgend etwas kochen, sich wegen seines ungenügenden Einkommens entäußern, aber er bekam kein Brot heraus, schickte nur, wie ein leiser rielender Schmerz in seiner Brust hochstieg. Und nun klagte er zu ihr hin und ließ sich vor ihr nieder, umklammerte ihre Hand, die sich krampfhaft in das Halfter vergraben hatte, und in seine Augen kam wieder das alte verträumte Glänzen, das all die letzten Wochen verstrümmen gewesen war.

Und dann beugte sich die schöne Brigitte Steimrodt tief zu dem Scheinenden hinunter und sprach ihm mit der Hand zugahnt über das Haar. „Nun bist du doch wieder gekommen.“ — Er verstand es kaum. Da zog er sie an sich und legte den Arm um sie, fragend, als wollte er sie nie wieder von sich lassen. „Siehe, liebe Brigitte!“ sagte er; es klang wie ein Schmer. „Siehe, liebe Brigitte!“

Draußen aber vor dem Hoftor stand der Mogenheimen Albert; er hatte sich gegen eine Kinde gelehrt und lag weh hinans in das kalte Sand, das sich vor ihm dehnte und riefte. Und ein leise moegendes Rausen flüchtete die Mogenheimen unter dem aufkommenden flackelnden Mond. Und über ihnen lag die Sonne als leuchtende Berührung eines kommenden Glüdes und eines reichen Segens. G n d e.

„An mich.“ antwortete er ruhig. Brigitte Steimrodt sah ihn mit einem seltsam beschwunden Blick an, vor dem er unwillkürlich die Augen niederwarf. Und dann legte sie ihre kleine, fast nichtspitzige weiße Hand auf sein Brust.

„Sie sind sehr gut zu uns, Herr Grana.“ sagte sie endlich nach einer langen, langen Pause. „Sie kann ersehen, was ein Sorgenloft Sie meinem Vater von den Schultern nehmen. Und deswegen kauen Sie ja außer mir überhaupt.“

„Er wollte wieder sterben, aber Sie verweigerte mir dies verweigern den Kopf.“

„Wenn Sie mir auch zehnmal ins Gesicht hinein schreien würden — ich kenne Sie nicht zu gut, um zu wissen, was Sie zu diesem Mann, der für Sie doch ein Opfer bedeutet, veranlaßt.“

„Nicht wieder der Mogenheimen Albert aber ernstlich umwille, jedenfalls zog er unwirksam seine Brauen zusammen.“

„Wenn Sie'se Bräutlein Brigitte, ich hoffe, Sie sind überzeugt davon, daß ich Sie und Ihre Ansehen schätze, wie kann noch bei einer anderen Frau. Aber wenn Sie hier beschließen, daß ich mit dem Mann von Langenbrunn im Zentrum sein. Ganz gewiß nicht. Denn, wie ich Ihrem Herrn Vater schon auseinandergesetzt, gedachte ich mir das Gutchen im Laufe der Zeit zu einem wahren Schmuckstückchen zu machen, das ganz verlässliche Erträge abwerfen mußte. In diesem werden Sie ja auch noch hinsichtlich der Gelegenheit haben, die von der Verwirklichung meiner Ideen durch Mogenheimen zu überzeugen.“

„Ja?“ — Ein leises Erstaunen war in ihr

Gesicht gekommen. — „Wollen Sie mir nicht erklären, lieber Freund, wie ich dazu Gelegenheiten finden sollte?“

„Albert Grana hatte wieder in den Park hinaus gehen, von dem eine seltene Kastanie-allee nach der draußen vorbeilaufenden Chaussee hinausging. Und jetzt sah er, wie durch diese Allee ein Offizier in scharlem Trabe auf das Haus zukam. Da wandte er sich wieder zu dem jungen Mädchen hin und erwiderte mit frohdämmigen Aufblicken.

„Ich sollte es entscheiden für praktisch, meine liebe und verehrte Gnadige, wenn die Erklärung Ihnen von den betreffenden Interessenten persönlich zugeht. Und nun entschuldigen Sie mich, geht ein paar Minuten. Ich muß Ihrem Herrn Vater, der gerade einen sehr wichtigen Mitteilung machen.“

„Nun Sie es so ist?“ fragte Brigitte Steimrodt mit trübem Lächeln. „Aber ich kann es Ihnen nachprüfen: eine starke ist eine schlechte Gesellschaft.“ woraus Albert Grana mit seinem mehrwöchigen launigen Schlingen entgegen-

unter den Arm, stieg mit ihm die Treppe hinauf. Und als sie oben standen, wies er mit der Hand nach der Tür, die er eben erst hinter sich geschlossen hatte. Zu seinem Gesicht war ein leiser, glühender Ausdruck. Der Leutnant sah ihn starr an.

„Wer — ist dort in dem Zimmer, Albert?“ Scharens Stimme klang leicht verärgert. „Sie, um bereinigt zu hergekommen bist, Hans.“

„Sie schreien machte mit einer flüchtigen Bewegung seinen Arm frei. Ein Brand flog in seinen Augen auf. Aber der Mogenheimen Albert sagte, ihm in diese Augen leuchtend:

„Sie weiß nicht, daß du hier bist. Sie hat auch nie mehr mit einem Wort von dir gesprochen. Aber — sie wartet auf dich. Und nun geh, Schreien, du hast die dein Glück.“

„Er wandte sich ab und stieg die Treppe wieder hinunter. Rangsam verloren sich seine schweren Schritte unten auf der Diele. Hans Scharens hand und wartete und wartete. Und dann atmete er ein paarmal an und betrat entschlossen das Zimmer.“

Die Strafe hatte den Kopf nicht herumgewandelt. Aber sie mochte wohl ahnen. Sie war bleich geworden bis in die Rippen und hielt die Augen geschlossen. Ein leises Jittern rann durch ihren Körper. Die Hände krampten sich um die Stütze des Sofas. Der Mann ging auf und ab — höher in der tiefen Stille des Zimmers. Der Leutnant Scharens sah mit großen Augen zu ihr hinüber; in das blaue, im großen geordnete Gesicht unter dem wirren Saargefetz, die wehrte Inabenhafte Verbtheit um den trostigen Mund. Und die junge schlanke Gestalt,

tionallistung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und 25 000 Mark dem Vorstande der Pflegetischen Stiftungen für das Holzengeld, Handwerkerlohn für Kriegsbeschädigte überwiehen. Wichtige das Vorbild dieses hochherzigen Spenders in der Provinz Sachsen viele Nachfolger finden!

**Königsge, 4. April** (Wie gehammet wird.) Bei einem hiesigen Fabrikanten, so schreibt die „Weimarische Volkzeitung“ funktionierte die elektrische Leitung nicht. Ein sachkundiger Arbeiter wurde beauftragt, sie in Ordnung zu bringen, was nur möglich war, wenn er eine besondere Kammer, durch welche die Leitung ging, betreten konnte. Letzteres wurde ihm verweigert, als aber der Arbeiter darauf bestehen blieb, wurde ihm dann die verschlossene Kammer widerwillig geöffnet. Da lag der Arbeiter zu seiner großen Ueberraschung 36 ganze Schinken an der Decke hängen! Das dürfte wohl ein Vorrat auf verchiedene Jahre sein.

**Dresden, 5. April.** Die Fleischkarte wird in Sachsen am 15. April oder Voraustritt noch eingeführt werden. Die Regelung des Fleischverbrauchs ist berat in Aussicht genommen, daß jebernann 750 Gr. Fleisch in der Woche bekommt, 150 Gramm pro Tag, wobei die fleischlosen Tage natürlich nicht mitgerechnet sind. Indes tritt eine Verminderung dieser

150 Gramm täglich um die Hälfte ein, falls von dem Verbraucher reines fleischloses Fleisch oder Wurst beansprucht wird. Durch diese Regelung wird die Einföhrung von fleischlosen Tagen auch im Behaltshaus halt erlangen. Eine gleichartige Regelung tritt am selben Tage auch in Bayern in Kraft.

**Vermischtes.**

— Die Läufe im Postfach. Das folgende Geschichtchen, das den Humor der französischen Soldaten darinn soll, erzählt die „Schwette“: „Der Bürgermeister einer Gemeinde in Wittelschicht liete es durch, daß zwei von seinen drei Söhnen in Kriegsverfähten untergebracht und so vor den Gefahren der Front bewahrt wurden, trotzdem sie völlig selbständig waren. Diese Drückberger, gegen die selbst die Nationale Liga gegen die Drückberger“ wehrlos blieb, erregte das Aergernis aller Bürger und wurde durch Feldpostbriefe auch an der Front bekannt. So erhielt denn der Bürgermeister eines Tages ein Feldpostpaket mit folgendem Schreiben: „Da Ihre beiden Söhne sich nicht persönlich an der Front Läufe holen wollen, senden wir Ihnen beiliegend ein Paket dieses Inhalts zum bequemem Hausgebrauch.“

— Der Streit um einen Kuf. Wann

eine e Lehrerin innerhalb ihrer häuslichen vier Wände zu lassen sich unterläßt, ohne dazu berechtigt zu sein, dann muß er gerügt werden, daß nicht die Lehrerin, sondern die künftige Staatsregierung, als Vorgesetzte der Lehrerin, Klagenwegen fälliger Beledigung erhebt. Denn Lehrerin bleibt Lehrerin, auch wenn sie nicht in der Schule ist und nicht gerade Unterricht erteilt. So hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Düsseldorf in der Sache eines Strafbekandeten Stadtschreibers entschieden, der zwei Lehrerinnen in ihren Wohnungen besucht und jeder einen Kuf auf den vollen Mund gedrückt hatte. Die ersten Instanzen, Schöffengericht und Strafkammer, waren anderer Ansicht gewesen und hatten geneigt, daß die Regierung kein Recht zur Klageerhebung besäße, da die Damen ja nicht in Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit gefügt worden seien. Dieses Urteil in dieser hochwichtigen Angelegenheit ist jetzt vom Oberlandesgericht als unzutreffend bezeichnet, und die Sache an die Instanz zurückverwiesen worden. Der Herr Stadtschreiber wird also für die zwei geklosten Kufje büßen müssen, vorausgesetzt, daß das Gericht nicht etwa — Membran annimmt.



**Kirchliche Nachrichten.**  
1. Kemberg.  
Sonntag, den 9. April (Sabita)  
Kollekte für die kirchliche Armenpflege.  
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Profst Meyer.  
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.  
2. Gommlo.  
Sonntag (Sabita), den 9. April 1916.  
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte.  
Vorm. 9 Uhr: Prüfung und Einjegnung der Konfirmanden.  
Hierauf Feter des hl. Abendmahls.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Nachfeier im Gebetskirchlichen Gasthause in Aterib.

Durch Bekanntmachung Nr. Bst. I 1391/3. 16. K. R. A. habe ich eine Regelung der Arbeit in Web-, Wirt- und Stierdölse verarbeitenden Gewerbebetrieben verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 4. April 1916.

**Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps:**  
Fhr. von Lynder,  
General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Spar- und Kredit-Verein Kemberg**  
E. G. m. u. H.

**Bilanz am 31. Dezember 1915**

Aktiva.		Passiva.	
Vorschußkonto	400 84,84 M.	Spareinlagenkonto	71 293,84 M.
Effektenkonto	148 10,75 „	Mitgliederanzahlhaben	26 154,08 „
Contocorrent	237 58,30 „	Reservefondkonto	4 369,45 „
Hypotheken	215 76,58 „	Spezialreservefond	695,81 „
3 Debitoren	145,31 „	2 Kreditoren	191,10 „
Rofa.	3 966,77 „	Gewinn und Verlust	1 638,27 „
	104 342,55 M.		104 342,55 M.

**Mitgliederbewegung.**  
Mitglieder am 1. Jan 1915 168  
durch Tod ausgeschieden 3  
neu aufgenommen 1  
Bestand am Jahreschluß 166

Kemberg, den 24. Februar 1916.

**Der Vorstand.**  
C. Krautwurst. C. G. Pfeil. Gg. Müller.  
Geprüft und für richtig befunden.  
Kemberg, den 29. Februar 1916.  
B. Goman. C. Barnarius. Rat.

**Eckendorfer Runkelsamen**  
Seradella = = Knieling  
Grassamen, Blumensamen  
Gemüsesämereien  
in bester feinfähiger Ware

empfeht Friedrich Heym  
**Fahrräder** sowie **Nähmaschinen**  
verkauft sehr preiswert — beste Fabrikate — da ich durch große Abschlässe Vorräte vorhanden habe.  
**Paul Gistermann, Leipzigerstr. 61**  
Alle gute Ole für Fahrräder und Nähmaschinen sind noch am Lager.

**Feldpost-Kartons**  
Selbster und empfeht M. H. H. Friedrich Heym

empfeht Richard Arnold  
**Strals. Spielkarten**  
= Backpapier =  
wieder vorrätig  
Richard Arnold

**Helfst dem Roten Kreuz!**

Die Liebesgaben-Depots der im Felde stehenden Truppen unseres Korps Bezirkes bitten um Auffüllung ihrer Bestände.

Während Unterkleidung, Wollschaden und Lebensmittel im Allgemeinen ausreichend vorhanden sind, fehlt es insbesondere an den nachstehend aufgeführten Dingen, und wir bitten herzlich, durch Spendung solcher Artikel oder durch Geldgaben zu ihrer Beschaffung die Erfüllung der berechtigten Wünsche zu ermöglichen.

Insbesondere werden erbeten:

**Gigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Schokolade, Fruchtsäfte, Marmeladen, eingemachtes Obst und Gemüse, Handtücher, Schreibbedarf aller Art: Briefpapier und Umschläge, Postkarten, Bleistifte, Bücher und illustrierte Zeitschriften, Musik-Instrumente und Unterhaltungsspiele.**

Alle diese Gaben sind ausdrücklich nur für die Krieger an der Front bestimmt, also für die, denen die schwerste Aufgabe und die größten Entbehrungen auferlegt sind.

Es ist Chrenpflicht, ihre Wünsche zu erfüllen, und so einen Teil des großen Dankes, den wir ihnen schulden, abzutragen.

Sämtliche Spenden bitten wir an die amtliche Abnahme-Stelle II des IV. Korpsbezirks, Magdeburg, Brandenburgerstraße, zu richten.

**Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege in der Provinz Sachsen.**  
Oberpräsident Dr. von Hegel.

frisches  
**Kind- und Kalbfleisch**  
empfeht Richard Krausemann

frisch eingetroffen  
ff. Büdinge, Matrelendüdinge, Katscheringe, Spotten, Saure Gurken, Sering in Gele, Bratheringe.  
Schneiders Bildergelät.

empfeht billigst J. G. Glaubig  
**Maschinenöl**  
**Centrifugendöl**  
**und -Bürsten**  
= Backpapier =  
wieder vorrätig  
Richard Arnold

**Tafel Mostrich**  
frisch eingetroffen Wilb. Becker

**Kessel**  
- emailiert und verzinkt -  
in vorzüglichster Ausführung  
haben stets auf Lager  
J. G. Schugt Söhne  
Wäschmaschinenfabrik  
Fernruf 87 — Wittenberg

**Stetzwiebeln**  
empfeht J. G. Glaubig

Für die uns und unserer Tochter Helene zu ihrer Konfirmation dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch unsern besten Dank.  
August Urban und Frau.

**Jugendwehr**  
Sonntag, den 9. April, nachm. 2 Uhr findet eine  
**Geländeübung**  
statt. Da eine größere Übung geplant ist, werden sämtliche Jungmannschaften aufgefordert, sich daran beteiligen zu wollen. Anmelden: 2 Uhr auf dem Schützenplatz.  
Das Kommando.